Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 28

Artikel: Die parfürmierten Zigaretten
Autor: Riess, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752976

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die parfümierten Zigaretten

Fast eine Detektivgeschichte
von Richard Rieß

Sie hören gerne Detektivgeschichten, meine Herren? Ich kann Ihnen eine erzählen. Ich selber bin mal Detektiv gewesen. Die Geschichte ist schon sechs Jahre her und sie heißt: Lo.

Lo war beim Kabarett. Sie tanzte und sang, und wenn sie guter Laune war, dann dichtete sie «blitz». So ein begabter Racker war das. — Wir kannten uns schon ein halbes Jahr und waren noch immer so verliebt wie am ersten Tage. Obwohl wir fast jeden Tag zusammen verbrachten. Lo durfte auswärts Engagements nicht annehmen. — So kam der Herbst, in dem mich ein paar vor längerer Zeit eingegangene Verpflichtungen zu einer achttägigen Vortragsreise zwangen.

«Lo», sagte ich, «ich muß dich eine ganze Woche lang allein lassen. Wird dein Herz auch brechen, wie sich's ziemt?»

«Ich werde vor Sehnsucht sterben», sagte Lo.

«Ich hoffe es», erwiderte ich.

Sie: «Wirst du zu meiner Beerdigung auch brav zurückkommen?»

Ich: «Erster Klasse.» Wobei ich offen ließ, ob ich erster Klasse reisen oder sie erster Klasse beerdigen lassen wollte.

«Ach», sagte Lo, «so jung und schon so bald verstorben!»

Wir schworen uns ewige Liebe und Treue, ob lebend oder tot; und dann setzte ich mich in die Bahn.

Am ersten Tage bekam ich von Lo einen vierseitigen Brief. Kreuz und quer war darin von Liebe und Langeweile zu lesen.

Am zweiten Tage bekam ich wiederum einen vier Seiten langen Brief. Aber — auf jeder Seite stand nur ein einziges Wort.

Am dritten Tage bekam ich eine Postkarte.

Am vierten eine Ansichtskarte.

Am fünften wieder eine; aber diesmal stand mehr darauf. August hatte mitunterschrieben. Worauf ich am sechsten und siebenten Tage überhaupt keine Nachricht erhielt, so daß ich am achten meine Rückkunft drahtete. Acht Uhr neunzehn. Am Hauptbahnhof. —

Ich kam auch pünktlich an. Wer aber nicht angekommen, d. h. wer nicht gekommen war, um mich zu erwarten, war Lo. Sie alle kennen, meine Herren, die bewußten Stiche in der Herzgegend, die unfehlbar sich bemerkbar machen, sobald die geliebte Frau erscheint, beziehungsweise erwartet wird, aber nicht erscheint. Ich wurde in dieser Stunde von den ominösen Stichen geradezu als Nadelkissen mißbraucht. Es waren freilich nicht Stecknadelstiche: es waren schon Stechorgien sämtlicher historischer Schwerter, von der Mordwaffe des Achill bis zu Notung, dem funkelnden Schwerte. Zerstochen, wie ich war, ergriff mich Melancholie so tief, daß es wahrhaft wunderbar zuging, daß mein Weg über den Bahnhofplatz ganz ohne Zwischenfall vonstatten ging. Und doch: ohne im mindesten überfahren worden zu sein, kam ich in den Künstlerklub, in dem ich zu Abend essen wollte. Hier hoffte ich auch über Lo etwas zu erfahren. Oben im Pokerzimmer empfing man mich mit Hallo. Von Lo kein Wort. Ich ließ mir, bevor mein Beefsteak halb durch war, eine Karte geben, aber — der Flush, den ich serviert in die Hand bekam, entsank mir, als Balthasar, unser Kartenkellner, mir ins Ohr flüsterte: «Herr Doktor, das gnädige Fräulein ist da». Franz Kaspar, der Straßenräuber und Pferdedieb, benützte die Gelegenheit, mich mit seiner verkauften Sequenz anzuluffen — ich gönnte ihm den Pot und ging, nein, wankte hinunter in den Speisesaal.

Der Leser wird sich erinnern, was ich ihm eben über Herzstiche erzählt habe, und sich meine Empfindungen ausmalen, als ich in einer zärtlichen Nische meine (meine??!) Lo erblickte, wie sie munter mit August, dem Mädchenschänder, konversierte. Ich schnob näher. Sollte ich zum Mörder werden? Ich zog vor, zu lächeln. (Man muß manchmal zwischen diesen beiden Möglichkeiten wählen.) «Du bist's?» fragte Lo. «Ich dachte, du kämst erst übermorgen! Gott, ich wollte morgen nach Garmisch fahren . . .» Armes Kind, wie leid du mir tatest! Und mein Telegramm? Sie mußte es doch erhalten haben, wenn sie in den letzten vierundzwanzig Stunden daheim gewesen war. Wenn sie, wenn sie!! Aber — Eifersucht ist komisch und macht lächerlich. Ich wollte nicht lächerlich sein. Ich wollte lieber mein Beefsteak essen.

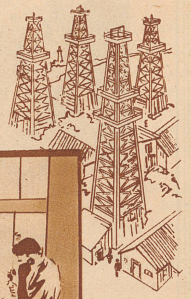
Die Unterhaltung stockte. Lo schien mit mir zu schmollen.

Das gute Kind hatte recht. Eine Gemeinheit, solch freundliches Duo zu stören. Wenn zwei sich gut sind, stört der Dritte immer, ob er nun Ehemann ist oder nur legitimer Freund! Ich sagte: «Na, August hat dich wohl über die Einsamkeit hinweggetröstet.» Da fuhr sie auf: «Mein Lieber, du hast eine Art an dir — einen Zynismus — eine Unzartheit . . .»

«Ja, ich verstehe dich auch nicht», sagte August; aber immerhin, er wengistens wurde rot.

Ich griff in die Tasche und holte meine Zigarettendose heraus. Ich mußte etwas tun, um meine Nerven zu beruhigen. Damals rauchte ich einen ägyptischen Tabak, der leicht parfümiert war. «Mensch, du verpestest die Gegend. Wie kann man nur so süßliches Zeug qualmen!» sagte August ehrlich entrüstet und biß seiner schwarzen Brasil die Spitze ab. Lo aber griff nach meinen Zigaretten. Sie rauchte gerade diese Sorte leidenschaftlich gern. Morgens im Bett pflegte sie sich die erste anzuzünden und legte die letzte erst weg, wenn sie das Nachthemd-Händchen ausstreckte, um die Nachttischlampe auszudrehen. Ein Gedanke kam mir — nein, kein Gedanke: eine Intuition, eine Ahnung; ja, ich wußte gar nicht, warum ich es tat; aber ich — forderte Lo auf, sich

Gleichmäßige Qualität von Brennstoff und Oel bedeutet Wirtschaftlichkeit des Autobetriebes



Bei der Fabrikation von Standard Motor Oil und Standard Benzin werden langjährige Erfahrungen und tägliche, sorgfältige Prüfungen ausgewertet.
Das Standard-Verfahren bürgt dafür!

Sorgfältig ausgewählte Rohöle, ... die uns zwar mehr kosten, aber für die Standard-Qualität unerläßlich sind, bilden die Grundlage der Standard-Erzeugnisse.

STANDARD

Die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat

Schützen Sie Ihren Motor!
Wechseln Sie regelmäßig Öl, wie es die Automobilfabrikanten empfehlen. Dies geschieht am besten, wenn der Motor noch warm ist. Zum Nachwaschen nach dem Entleeren nehmen Sie Standard Motor Oil light (dünnflüssig) — 2 Liter genügen - aber niemals Petroleum!

Das Standard-Verfahren, . . . das Millionen von Franken für Versuche gekostet hat und für dauernde Kontrollmaßnahmen ständig hohe Mittel erfordert, bürgt für die Zuverlässigkeit und Gleichmäßigkeit der Standard-Erzeugnisse.

STANDARD
MOTOR OIL - BENZIN

Die Standard-Organisation mit ihren zahllosen Tankstellen selbst in entlegensten Teilen jedes Landes bietet Ihnen die Gewähr dafür, daß Sie Standard-Erzeugnisse überall in stets gleichbleibender Qualität erhalten.

STANDARD MOTOR OIL · Esso · STANDARD BENZIN

doch ein paar von den geliebten Zigaretten einzustecken. Wortlos packte sie meinen ganzen Vorrat in eine Papierserviette.

«Ich werde dich heimbegleiten», sagte ich nach einiger Zeit. «Komm!»

«Ach nee», erwiderte sie... «Wenn ich schon morgen nicht ins Gebirge darf... August hat mir so 'ne nette Geschichte erzählt — weißt du, er will mir was beichten... Nein, du darfst's nicht wissen. Beichtgeheimnisse werden nur *einem* Menschen anvertraut... Wenn du müde bist, geh halt heim...»

August nickte und sagte, er wäre bereit, den kleinen Umweg zu machen. Mir zuliebe... Da ich ja von der Reise so müd wär'. Der gute August, der!

Ich ging. In der Tat! Obwohl mir gar nicht danach zu Mute war, die beiden allein zu lassen. Aber manchmal, gerade in Herzensnot, hat man eine Freude daran, sich selbst zu quälen.

In dieser Nacht schlief ich nicht viel. Ich zermarterte mir den Kopf: Ist Lo wirklich mir entglitten? Oder will sie nur spielerisch — die Frauen sind ja kleine Raubtierchen — mich quälen? Ich wollte August ins Gewissen reden... Er mußte mir, Mann zum Mann, ehrlich Antwort geben. Ich ging zu ihm. Früh um zehn Uhr.

Er lag im Pyjama auf der Ottomane seines Arbeitszimmers und las einen Detektivroman. Als er mich sah, machte er ein «Nanu?»-Gesicht und in den Roman eine Anmerkfalte.

Ich fragte, wie es gestern abend noch gewesen wäre. Wie es denn gewesen sein sollte, erwiderte, gleichfalls fragend, mein August. Aber er war so böse und unwirsch, daß meine Befürchtungen immer reichere Nahrung fanden.

«Du weißt doch, daß Lo meine Freundin ist?» sagte ich.

«Na ja, und ich dein Freund, wenn du das vielleicht noch nicht wissen solltest.»

Da sandte mir irgendein mitleidiger Gott einen Einfall: «Wenn du mein Freund bist, dann hol mir ein Glas Wasser. Ich verschmachte!» sagte ich.

Nicht ohne Betonung der Mühe, die ihm das machte, erhob sich August und schlürfte in die Küche hinaus.

Neben dem Arbeitszimmer lag das Schlafzimmer. Ich wischte an die Portiere, die es verschloß, öffnete die Tür, steckte den Kopf durch und — wußte alles.

August, August, der zarte süße Tabakduft, der in den Vorhängen lag, entstammte nicht deiner männermordenden Brasilzigarre... Ich hatte Los, ich hatte meine parfümierten Zigaretten erkannt.

Mir war hundeelend zu Mute.

«August», sagte ich, als mein guter Wasserträger ins Zimmer zurückkam, «seit wann rauchst du parfümierte Zigaretten?»

August sah mich an, drückte herum, und dann sagte er:

«Also gut, wenn du willst, dann werden wir uns schießen.»

Noch am gleichen Vormittag entließ ich per Eilbrief Lo aus meiner Liebe. Mit schlichtem Abschied.

Aber — auch schlichter Abschied tut weh. Mir wenigstens...

Möbel-Keller macht AUSVERKAUF

Wir müssen räumen wegen Umbau. Wir brauchen Platz, und darum veranstalten wir

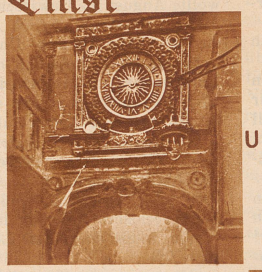
vom 1. bis 30. Juli

unsern großen, amtlich bewilligten Ausnahme-Verkauf. Da finden Sie Qualitätsmöbel, Dekorations-Stoffe und Vorhänge heute zu gewaltig herabgesetzten Preisen

J. KELLER & CIE PETERSTR. 16 ZÜRICH 1

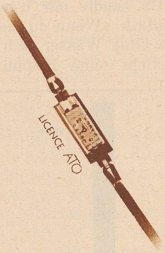
RNY

Einst



UND

JETZT



Für die gute alte Zeit - altehrwürdige Turmuhren. Unser modernes Leben stellt andere Ansprüche: Im Jahrhundert der Schnelligkeit und Pünktlichkeit muss ein Blick auf den Arm genügen. "Rolls", die Uhr mit selbsttätigem Aufzug, trägt den Anforderungen von heute Rechnung. Nie unterbrochener, genauester Gang, hermetisch abgeschlossenes Gehäuse, ihr austauschbares Werk - diese Eigenschaften machen sie zu einem Wunder moderner Technik.
Die Mannigfaltigkeit der Modelle lässt dem individuellen Geschmack vollen Spielraum.

ROLLS

DIE ARMBANDUHR MIT SELBSTTÄTIGEM AUFZUG, IST EINE SPITZENLEISTUNG DES MENSCHLICHEN KÖNNENS UNSERER ZEIT

SIE FINDEN SIE IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

SOCIÉTÉ CENTRALE DE LA MONTRE SANS REMONTOIR
SITZ: PARIS - 31, RUE LA BOÉTIE — KOM. DIR.: LA CHAUX-DE-FONDS - 66, RUE LÉOPOLD-ROBERT

A.P.E.C.

BRUNNER-PROPAGANDA

denn es ist das vorbeugende Mittel gegen den gefährlichen Wärmeverlust des Körpers, verursacht bei Schweissbildung, Zugluft und nassen Kleidern.

In den warmen Ländern weiss man seit langem die Netz-Unterwäsche wegen ihrer schweissaufsaugenden und ventilierenden Wirkung sehr zu schätzen.

FABRIKANTEN: JOS. SALLMANN & CIE., AMRISWIL Isa

Zu beziehen in einschlägigen Geschäften. Sind vorrätig in Wolle (spez. gegen Rheuma), Halbwolle oder Baumwolle. Die besseren Qualitäten mit Achselverstärkung.

Fabrikation für die Schweiz in **Buochs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb u. Lager: **Zürich, Otto Rohrer,** Stampfenbachstr. 12